

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 45

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Retlamezelle: 50 „

Insgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Expeditio:
Expeditio
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 7. Novbr.

Inhalt: Gedicht: Erster Schnee. — Innere Sammlung. — Die schweiz. Pflegerinnen-Schule. — Erwiderung an die Frau, welche nicht für Frauenrechte, sondern nur für Menschenrechte kämpft. — Die Rechtsgelehrte in Frankreich. — Die Frau als Straßenspieler. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Aurooras Prüfungen.
Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Erster Schnee.

Die nun alles stirbt und endet,
Und das letzte Lindenblatt
Müd' sich an die Erde wendet,
In die warme Ruhestatt;
So auch unser Thun und Lassen,
Was uns zügellos erregt,
Unser Lieben, unser Hassen,
Sei zum welken Laub gelegt.
Reiner, weißer Schnee, o schneie,
Decke beide Gräber zu,
Daß die Seele uns gedeihe,
Still und kühl in Winterruh'!
Bald kommt jene Frühlingsschwende,
Die allein die Liebe weckt,
Wo der Haß umsonst die Hände
Dräuernd aus dem Grabe streckt.

Gottlieb Keller.

Innere Sammlung.

Nicht und grau liegt der Nebel über der Flur,
und kein Ausblick ist dem suchenden Auge
möglich; kein Haus, kein Baum, nichts ist
zu erkennen in dem einförmigen Dämmer.
Das Leben auf der Straße beschränkt sich auf das
notwendigste, und jedes Geräusch wird durch den Nebel
gedämpft. Mit besonderem Genuß wendet sich der
Blick von dem unburchbringlichen, unbestimmten
Grau hinein in die wohlkühnen Räume, wo warm
und freundlich und bestimmt die vertrauten Gegen-
stände uns begrüßen.

Das Gefühl des Abgeschlossenseins von dem so
vielfach uns abziehenden und zerstreuten Leben
und Erleben der Außenwelt konzentriert unser
Denken, und ernstlich gesammelt vertiefen wir uns
mit voller Energie und Ausdauer in unsere Arbeit.
Wir werden uns dabei so recht bewußt, wie sehr
die Außenwelt mit ihren tausenderlei verschiedenen
Neußerungen unser Fühlen und Handeln durch das
Mittel von Aug und Ohr beeinflusst.

Diesem so intensiv auf uns wirkenden, zer-
streuenden Einfluß von außen will der mit ernster
Geistesarbeit Beschäftigte sich entziehen, wenn er
des Nachts arbeitet oder wenn er in seinem Ar-
beitszimmer die Thüren und Fenster schließt; er
schafft sich eine künstliche Nebelwand, die ihn isoliert,
zu seiner ernsten Arbeit tauglicher macht.

Es ist aber nicht bloß der Gelehrte allein, der
zum Zwecke geistlichen Arbeitens der Sammlung,
der Abgeschlossenheit und der Konzentration der
Kräfte bedarf, sondern dieses Bedürfnis macht sich
bei einem jeden geltend, der seiner Menschenwürde
sich bewußt ist und seine Lebensaufgabe richtig zu
erfüllen trachtet. In der Jagd und im Tumult des
Alltagslebens, im Genuß des zerstreuten Daseins,
fühlt der denkende Mensch sich angetrieben,
diesen Genuß von Zeit zu Zeit zu unterbrechen,
sich zu sammeln und sein Thun und Lassen auf
seinen innern Gehalt abzuwägen. So werden ge-
machte Fehler erkannt und wird stetige Vervoll-
kommnung im Denken und Handeln bewirkt.

Zu dieser stillen, aber so fruchtbaren Selbstschau
wird die gewissenhafte, seelenkundige Mutter oder
Erzieherin schon die kleinen Kinder sorgfältig an-
leiten; sie kann ihnen diese zur Gewohnheit an-
erziehen, so daß ihnen die stille Selbstbeobachtung
und das Nachdenken zum lieben Bedürfnis wird.
Ein Kind, bei dem die Fähigkeit, sich zu sammeln,
ernsthaft nachzudenken und gründlich zu prüfen,
sorgfältig nach und nach entwickelt wurde, dem
wurde damit ein kostbares Kapital ins Leben mit-
gegeben; es besitzt die Grundbedingungen, um selb-
ständig und unabhängig zu werden.

Wie peinlich berühren diejenigen Menschen, die
es nicht fertig bringen, eine Stunde für sich zu
frieden, still und allein zu sein; die nicht im Stande
sind, einen Einsatz zu haben, einen Gedanken zu
thun oder eine Erfahrung zu machen, ohne die
Sache einem andern und jeden Preis mitteilen zu
müssen. Das häusliche Glück ist bei diesen nicht zu
Hause; sie mißbrauchen das Vertrauen ihres Gatten,
entwürdigten die Freundschaft und sind der Schrecken
derjenigen, die vorsorglich überlegen, bevor sie
sprechen.

Die Gewohnheit stillen Denkens, innerer Sam-
mlung, ist eine Garantie für ein nach Möglichkeit
friedliches und geistliches Zusammenleben mit
anderen, für treues Erfüllen übernommener Pflichten,
für richtiges Erfassen seiner Lebensaufgabe, für
stete und beharrliche Vervollkommnung seiner selbst.
Des Menschen innerer Wert dokumentiert sich am
besten aus der Art und Weise, wie er das Allein-
sein erträgt und ausnützt, wie er mit seinem eigenen
Selbst allein fertig wird, und dieses Wertthermo-
meters sollte ein jeder von Zeit zu Zeit sich be-

diene, um über sich selbst ins Klare zu kommen.
Wie manche und wie mancher wird bei dieser Prü-
fung die Entdeckung machen, daß er es nicht fertig
bringt, auch nur eine Stunde lang in der aus-
schließlichen Gesellschaft seines eigenen Selbst zu
frieden und behaglich zu sein; sie wissen mit sich
selbst nichts anzufangen. Aus dem eigenen Selbst
gähnt ihnen die tödlichste Langeweile entgegen, und
die sadeste und jämmerlichste Gesellschaft ist ihnen
recht; wenn sie nur nicht allein sein müssen. Wer
diesen Zustand an sich selber konstatieren kann, der
hat alle Ursache, sich über den Grund dieser Er-
scheinung klar zu werden und sich zu bemühen, den
Fehler zu korrigieren.

Am auffallendsten tritt die besprochene Er-
scheinung da ins Licht, wo auch nur für kurze
Zeit die ausschließliche Gesellschaft ihrer eigenen
und aufgeweckten Kinder der Mutter nicht zu ge-
nügen vermag. Da sitzt die Krankheit tief, und nur
der unermüdlichen, beherrschenden Aufmunterung eines
einsichtigen und liebevollen Gatten oder der reifen-
den und abklärenden Einwirkung besonderer Lebens-
erfahrungen ist es vorbehalten, die geistigen Be-
dürfnisse der seelisch mangelhaft entwickelten Frau
umzugestalten und zu bereinigen.

Die Hauptsache ist aber auch hier die Ver-
hütung. Lehren wir daher unsere Kinder mit Fleiß,
sich auch mit sich selber zu beschäftigen, auf die
inneren Anregungen zu hören und gerne hie und
da allein zu sein.

Je dichter der Nebel, je vollkommener die Ab-
geschlossenheit, um so wärmer und heller brenne
das Licht von innen. Grüßen wir daher heiter auch
die sonst unwillkommenen Nebel'age; sie konzentrieren
unser Leben und unser Denken nach innen, wo wir
sonst so oft nur flüchtige Gäste sind.

Die Schweizerische Pflegerinnen-Schule.

(Welches ist ihr Zweck und welches sind die Wege,
auf denen sie denselben zu erreichen hofft.)

Von J. S.

(Fortsetzung.)

Durch die Gründung einer schweizerischen Pfle-
gerinnen-Schule, verbunden mit einem Frauen-
hospital in Zürich, ist nicht die ganze Aufgabe
der Krankenpflegekommission des schweiz. ge-
meinnützigen Frauenvereins erfüllt. Die Parole lautet
ja: „Reorganisation des Krankenpflegewesens in der
Schweiz!“ Dieser tiefgreifenden Arbeit ist eine Anstalt,
deren Mittel anfänglich nur die Ausbildung von unge-
fähr 10 Pflegerinnen jährlich erlauben werden, allein
nicht gewachsen. Sie bedarf dazu eines starken, über die

ganze Schweiz verbreiteten Verbandes tüchtiger, freier Pflegerinnen, dessen Mittelpunkt sie sein soll. Erst durch die Organisation eines solchen Verbandes gestaltet sich das Unternehmen zu einem allgemein schweizerischen, und gewinnt es ein Anrecht auf thätigste Unterstützung in allen Landesteilen.

Der Verband wird unsere freien Pflegerinnen zu einer Genossenschaft vereinigen und derselben durch Ausschluß aller untüchtigen oder unwürdigen Elemente das gleiche Ansehen zu verschaffen suchen, dessen die Ordensgenossenschaften oder gut organisierte Berufs-genossenschaften genießen. Daß zur Zeit die freien Krankenwärterinnen vielfach nicht hoch in der öffentlichen Meinung stehen, hat seine guten Gründe. Noch ist die Ausübung dieses Berufes an kein Examen und überhaupt an keinerlei Bedingungen geknüpft; sie ist frei von jeglicher Kontrolle, weshalb sie oft in den Händen von ungenügenden und unpassenden Vertreterinnen liegt. Diese sind es, welche dem Ansehen des ganzen Standes schaden, indem das Publikum leicht geneigt ist, unrichtigerweise von einem unwürdigen Gliede auf den Wert der ganzen Körperschaft zu schließen. Durch Vereinigung tüchtiger Kräfte wird der Pflegerinnenverband einerseits seinen Mitgliedern zu dem gebührenden Ansehen verhelfen, anderseits dem Publikum Garantie bieten für das Vorhandensein eines zuverlässigen, achtenswerten Personals. Diese Aufgabe ist bereits erfüllt in England durch den englischen Krankenpflegerinnenverein, dessen Mitglieder, die vielfach den gebildeten und besten Kreisen angehören, sich hohen Ansehens erfreuen. Mit der socialen Hebung wird die ökonomische Besserstellung des Standes Hand in Hand gehen. Wenn auch die Honorierung der Pflegedienste in unseren schweizerischen Verhältnissen stets eine nur bescheidene sein kann, so soll sie sich doch mit Hilfe des Verbandes gleichmäßiger und auch etwas besser gestalten. Vor allem aber müssen Alters- und Krankenversicherungen und die Gründung von Pflegerinnenheimen angestrebt werden. Die hierzu erforderlichen Mittel wären teils durch Jahresbeiträge der Mitglieder an die Vereinskasse, teils durch Geschenke und Legate aufzubringen. Schon ist uns eine Gabe von Fr. 500 von einer Gönnerin hierfür zugewiesen worden. Durch Vereinigung zu einer beruflichen Genossenschaft werden auch Standesbewußtsein und Ehrgefühl der Pflegerinnen geweckt und gestärkt werden. Regelmäßige Zusammenkünfte der Mitglieder einer Sektion werden Gelegenheit bieten zu gegenseitigem Austausch der Erfahrungen, und dadurch zu beständigem Weiterstreben in dem Berufe anregen. Es ist ferner ein gedrucktes Vereinsorgan ins Auge gefaßt, welches nicht nur seine Leserinnen mit den Fortschritten und Erfindungen auf dem Gebiete der Kranken- und Gesundheitspflege bekannt zu machen hat, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Sektionen wach erhalten soll. (Eine „Beilage für Krankenpflege“ zu den schweizerischen Blättern für Gesundheitspflege würde sich zu diesem Zwecke wohl eignen.) Der Verband wird nämlich gebildet werden aus lokalen oder kantonalen Sektionen, welche in beständiger Fühlung unter einander sein sollen, und deren Centralstelle die Pflegerinnenschule bilden muß. Durch eine zweckmäßige Organisation wird es möglich sein, die Kräfte des Vereines viel gleichmäßiger zu beschäftigen, als dies für die freien Pflegerinnen bis jetzt der Fall war. Der Centralstelle haben die verschiedenen Sektionen zu melden, wenn irgendwo Mangel oder Ueberfluß an Pflegerinnen vorhanden ist, so daß dieselbe im Stande sein wird, der Ueberbürdung der einen und der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit der anderen Kräfte vorzubeugen.

Für das Publikum bestehen die Vorteile des Pflegerinnenverbandes in erster Linie in der Möglichkeit, jedwergzeit eine gute Pflegerin zu erhalten. Es wird Grenzsache des Verbandes sein, nur solche Pflegerinnen zur Verfügung zu stellen, für deren Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit er einstehen kann.

Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Publikum und Pflegerinnen, zur Vermittlung von Nachfrage und Angebot müssen zahlreiche Vermittlungsstellen eingerichtet werden, welche Auskunft geben können über das verfügbare Personal und über alle den Verband betreffenden Fragen. Diese Vermittlungsstellen müssen im direkten Verkehr stehen mit der Pflegerinnenschule. Hier wie dort soll dem Publikum Gelegenheit geboten werden, Wünsche und Anregungen oder auch allfällige Beschwerden

über eine Pflegerin anzubringen, damit Uebelständen abgeholfen werden kann und nicht durch die Schuld eines gewissenlosen Elementes das Ansehen der ganzen Genossenschaft leiden muß. Andererseits sollen auch die Pflegerinnen das Recht besitzen, sich an dieser Stelle zu melden, wenn ungebührliche Anforderungen an sie gestellt werden oder ihre Behandlung von Seiten der Angehörigen eines Patienten eine unpassende ist. Es wird dann Aufgabe der Auskunftsstelle sein, einen Ausgleich oder nötigenfalls eine Lösung des Verhältnisses herbeizuführen.

Centralstelle, kantonale und lokale Sektionen mit ihren Vermittlungsstellen wären somit die Organe des Verbandes. Naturgemäß werden die Leiterinnen der Pflegerinnenschule Vertretung im Vorstande des Verbandes haben, dessen guter Kern in erster Linie aus den in der Schule ausgebildeten Pflegerinnen hervorgehen soll. Im übrigen erklärt er die Einladung zum Beitritt an alle schon vorhandenen freien Pflegerinnen, welche sich über einen günstig beurteilten dreijährigen Spitaldienst und über gute Haltung ausweisen können. Um denjenigen den Beitritt zum Verbands zu ermöglichen, welche wesentliche Lücken in ihrem Wissen und Können haben, werden in der Schule kürzere Wiederholungskurse eingerichtet. Meistens wird es sich bei der jetzt üblichen Ausbildung der freien Pflegerinnen um den Mangel an theoretischen Kenntnissen handeln. Solche müssen aber, wenigstens in bescheidenem Maße heutzutage bei einer Berufspflegerin unbedingt vorhanden sein, da durch die Fortschritte der Medizin die Anforderungen an die Krankenpflege viel größere geworden sind, so daß dieselbe nicht mehr nur in rein mechanischen Hülfeleistungen und Diensten bestehen kann. Denke man z. B. an die Eingriffe der Chirurgie und Geburtshilfe, deren Erfolg nicht nur beeinträchtigt, sondern geradezu vereitelt werden kann durch ein Pflegepersonal, das von den Entzündungs- und Eiterkeimen, d. h. von den krankheitserregenden Spaltpilzen keine Feinde hat und ohne rechtes Verständnis und deshalb ungenügend die Vorschriften zur Verhütung der Wundkrankheiten befolgt. Darum muß der Pflegerinnenverband höher greifen bei der Auswahl seiner Mitglieder, und es ist Aufgabe der durch die Pflegerinnenschule zu organisierenden Wiederholungskurse, zu ermöglichen, daß diesen höheren Anforderungen entsprochen werden könne, indem sie praktisch tüchtigen Pflegerinnen Gelegenheit zur Ergänzung ihrer mangelhaften theoretischen Kenntnisse in Gesundheits- und Krankenpflege bieten. Aus gleichem Grunde und mit Erfolg sind ja auch die Wiederholungskurse für die Hebammen eingeführt worden.

Dies sind in der Hauptsache die Zwecke und Ziele eines schweizerischen Verbandes freier Pflegerinnen. Es wird mit der Organisation derselben schon jetzt begonnen werden, gleichzeitig mit unserer Pflegerinnenschule soll er entstehen. Wie die letztere Kranken- und Wochenpflegerinnen ausbilden wird, so soll der Verband diese beiden Elemente in sich vereinen, indem er den Vorgängerinnen dieselben Vorteile und Rechte gewährt und auch die nämlichen Pflichten auferlegen wird, wie den Krankenpflegerinnen.

Wohl mögen es kleine Anfänge sein, aus denen unsere Genossenschaft hervorgehen wird. Aber groß und kräftig hoffen wir sie heranwachsen zu sehen zum Segen unserer Kranken und Kleinsten und zur Ehre der opferwilligen Vertreterinnen eines der schönsten Frauenberufe. Darum wagt es die Krankenpflegekommission, auch für diese ihre zweite Aufgabe an die gemeinnützigen Schweizerfrauen zu gelangen mit der Bitte um freundliche Unterstützung durch Wort und That. Möchten sie uns schon vorhandene tüchtige Pflegerinnen von nach und fern zuführen und der guten Sache in ihren Kreisen Freunde werden!

Auf unsere dritte Aufgabe zur Hebung des Krankenpflegewesens, nämlich die Gründung von Krankenpflegevereinen in den Gemeinden behalten wir uns vor, in einer folgenden Besprechung näher einzutreten. (Schluß folgt.)

Erwiderung an die Frau, welche nicht für Frauenrechte, sondern nur für Menschenrechte kämpft.

Wenige Frauen, die vom Kampf ums Dasein gezwungen waren, neben Haushalt und Kindern den Erwerb nachzugeben, werden dem Ausspruch von Frau

Dr. Kempin nicht vollste Zustimmung geben müssen. So ernst gemeinte Befenntnisse, die Erfahrung bitterte, lassen sich nicht mit einem französischen Sprichwort bemerzieren.

Die Rechtsgelehrte in Frankreich.

Nach einer Ueberlegungsfrist von zehn Tagen hat der Generalstaatsanwalt das ihm von Fräulein Jeanne Chauvin vorgelegte juristische Doktordiplom als genügenden Ausweis für ihre Befähigung zur Advokatur erklärt. Es bleiben der energischen Dame jetzt noch zwei Schritte übrig. Sie muß vom Appellhofe zum Amteide zugelassen werden und sich dann in das Verzeichnis der Advokatengilde einschreiben lassen. Fräulein Chauvin macht sich wenig Hoffnung, vom Pariser Appellhof zugelassen zu werden; aber sie glaubt, sehr gute Aussichten in Angers zu haben. In jedem Falle will sie nicht eher ruhen, als bis sie das volle Recht erworben hat, vor Gericht zu plädieren. Sie ist übrigens nur dadurch dazu gekommen, als Advokat aufzutreten zu wollen, weil sie als Rechtslehrerin nicht die Anstellung erhielt, auf welche sie ein Anrecht zu haben glaubte. Sie hatte bereits in vier höheren Mädchenschulen Unterricht über die Grundzüge des Rechts erteilt. Als nun dieser Unterrichtsgegenstand auch in den Pariser Lehrerseminarien eingeführt wurde, erwartete sie nach früheren Versprechungen hier eine auskömmliche Professur zu erhalten; aber statt ihrer wurde ein Professor der Rechtsfakultät mit dem neuen Kurs der Seminaristen betraut, und erst hierauf faßte Fräulein Chauvin den Entschluß, die Laufbahn des Advokaten zu betreten.

Die Frau als Straßeninspektor.

In Chicago amtiert Mrs. Paul als Straßeninspektor. Es wird gesagt, daß die Dame ihren Posten vortrefflich ausfülle und sei der nötigen Energie ihres Amtes walt. Ihr Distrikt sei der reinlichste und best besorgteste der Stadt.

Was Frauen thun.

Einer amtlichen deutschen Statistik zufolge arbeiten bereits 3 Frauen als Schornsteinfeger, 35 als Dachdecker und 7 weibliche Kräfte sind in der Büchsenmacherei 19 in der Erz- und Glockengießerei, 50 als Steinleger und Plätzer beschäftigt. Als Kupferschmiede arbeiten 147, als Huf- und Nagelschmiede nicht weniger als 379 Personen weiblichen Geschlechts. In der besonders schwere körperliche Anstrengung erfordernden Steinindustrie sind 309 Frauen und Mädchen als Steinmetze und Steinhauer, 2000 in den Marmor-, Stein- und Schieferbrüchen thätig. Wenn man noch erwähnt, daß auch in den unangenehmsten, der früher ausschließlich männlichen Beschäftigungen, wie z. B. in der Abbederei, Kanalaräumerie u. s. w., auch bereits Frauen arbeiten, so dürfte es; abgesehen von den dem weiblichen Geschlechte durch Gesetz verschlossenen Beschäftigungsarten, kaum einen Zweig menschlicher Thätigkeit mehr geben, in den die Frauenarbeit nicht eingedrungen ist. Dagegen ist ein ungehähtes Heer von Männern als Verkäufer in Mercerie- und Handgeschäften, als Damenschneider und Damen-Confiseurs, als Köche und Hausdiener beschäftigt. — Verkehrte Welt!

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4313: Früher gesund und kräftig und keinerlei Leiden unterworfen, habe ich als verheiratete Frau — es sind nun drei Jahre — keine gesunde Stunde mehr. Mein Mann ist sehr ungelialt über mein beständiges Leiden, das mich ans Haus und oft und viel ans Bett festsetzt. Die Ausflüchten auf Mutterfreuden sind zweimal vernichtet worden, und jetzt weiß ich, daß ich auch auf diesen Erfolg nicht mehr hoffen darf. Ich möchte nun am liebsten die Ehe auflösen. Mein Mann wäre wieder frei, und ich könnte mein bisheriges Leben so einrichten, wie mein körperlicher Zustand dies bebarf. Ich habe meinem Mann schon mehrmals meine Bereitwilligkeit zur Trennung ausgesprochen, und er ist auch damit einverstanden unter der Bedingung, daß mein Vermögen zur Hälfte in seiner Hand bleibe. Dazu kann ich mich aber nicht verstehen; denn mit meinem kranken Körper kann ich doch mein Brot nicht mehr verdienen. Wäre ich gesund und arbeitsfähig, so würde mir das Geld nichts ausmachen, so doch habe ich doch gewiß mein göttliches Recht, zu leben. Mein Mann kann ja wieder heiraten, so daß er für mein Veigebrachtes Erlaß findet. Für mich ist dies ausgeschlossen. Was halten rechtlich denkende Männer und Frauen hievon? Ich bitte sehr um guten Rat. Eine Ungläubliche.

Frage 4314: Kann mit eine der werten Leserinnen mitteilen, ob und eventuell wo man zusammengeballtes Stanniol kauft? M. S.

Frage 4315: Ich möchte hiemit fragen, ob es klug und geboten ist, den Mann dennoch als Haupt der Familie zu betrachten und zu halten, wenn er bei gesundem Leibe nicht nur nicht für sie sorgt, sondern sich von der Frau und den Kindern erhalten läßt und deren Erwerbens für die Befriedigung nichtsnutziger Bedürfnisse verbraucht? Ist es nicht traurig, wenn gute Freunde — in Ehre und Ansehen stehende Männer — den

schwachen Mann noch steigern und aufwiegen, sein Recht zu behaupten und Herr zu bleiben? Ist es wirklich Pflicht der Frau, ihr und der Kinder lauer Erwerbendes dem Manne auszuhandeln, wenn sie weiß, daß der Haushaltung nichts davon zu gute kommt, daß nicht das Notwendige daraus bestritten wird? Soll die Frau die Lebensbedürfnisse für die Familie schulbig bleiben und dagegen den Mann mit Darreichung ihres Erwerbenden in seinem leibschlüssigen Leben besorgen? Und ist der Rat eines Geistlichen, um des Friedens und um des guten Beispiels willen ferner still zu tun und ohne jede Prüfung als eine von Gott gewollte, ruhig weiter zu tragen, wirklich vom guten? Eine Entschlebung.

Frage 4316: Gibt es ein Mittel, um noch gute Glacehandschuhe, welche oben an den Fingerringen nicht mehr schwarz sind, aufzfrischen zu können? Weshalb Dank für einen guten Rat. G. G.

Frage 4317: Ist es nicht vom gesundheitlichen Standpunkte aus vollständig genügend, wenn der Lehrling um 9 Uhr vormittags ein großes Stück gutgebackenes Brot als Zwischenmahl bekomme? Muß denn wirklich unabänderlich noch Erntbares dazu gegeben werden? Unsere Familie huldigt der Weisheit und paßt daher das Erntbare nicht zu unseren Gewohnheiten. Nessel oder Birnen kann der Junge haben, etwa auch Fleischbrühe oder Milch; mit Most und Bier aber lasse ich mich nicht ein. Im Vertrage ist kein Zwischenprot vorzugesehen. M. S. in B.

Frage 4318: Die Ausbildung unserer beiden Töchter ist der Grund zu Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und meinem Gatten, und es liegt mir sehr daran, auch die Ansicht Unbetheiliger in dieser Sache zu hören. Unser Sohn, das älteste der Kinder, studiert die Rechte, und es ist ihm hiezu eine bestimmte Summe festgesetzt. Die ältere der Töchter besuchte eine Frauenarbeitschule bis zur sichern Beherrschung sämtlicher weiblichen Arbeiten, auch lernte sie das Kochen und Waschen und bringt nun seit drei Jahren alle diese Fertigkeiten für unsern eigenen Haushalt zur selbständigen Anwendung. Sie besorgt den Haushalt in allen seinen Theilen ohne fremde Hilfe selbst. Die jüngere Tochter will sich der Musik widmen, was nach gemachtem Vorschlag ein ebenso großes Geldopfer erfordern wird, wie das Studium des Solmes. Mit Widerstreben zwar, will doch mein Mann dem Wunsche der Tochter willfahren, allein nur unter der bestimmten Bedingung, daß sie dann wie der studierende Bruder im Falle der Verheiratung auf eine Aussteuer verzichten müsse. Er sagt, daß unsere Vermögensverhältnisse diese Maßnahme bedingen. Mich dünkt das unbillig und daß gehandelt gegen die jüngste. Die Anlagen sind naturgemäß verschieden. Warum aber das eine so empfindlich kranken für seine Eigenart? Die Väter sind oft sehr ungerecht und lieblos. M. S., die in ihrer Tochter getränkte Mutter.

Frage 4319: Ist es am Plage, daß der Hausbesitzer einer Familie mit kleinen Kindern die Wohnung künde, weil sie sich des schlechten Wetters wegen genötigt gesehen hat, in der Wohnstube und in der Küche die Wäsche zum Trocknen aufzuhängen? Im Vertrag heißt es freilich, es dürfe dies nicht geschehen werden. Es ist aber absolut keine Ede im Hause sonst zu diesem Zwecke angewiesen. Die „besseren“ Partien im Hause haben zusammen eine Wobstammer als Aufhängeplatz, unserer Hofwohnung ist aber dieses Recht nicht eingeräumt. Wäre es nicht eine Pflicht der hiesigen Bau- und Gesundheitsbehörden, dafür zu sorgen, daß ein jedes Mietshaus mit ausreichenden Trocknräumen versehen sein müßte, welche jeder Mietspartie zugänglich sein müßten? Es ist ein Glend für die unbedeutende Frau, die selbstverständlich keine großen Wäschevorräte, speciell für die Kinder besitzt, die Wäsche zu lange tragen zu müssen, weil sie dieselbe nicht trocknen kann. Sätze auch etwa eine erfahrene, mit den Verhältnissen und dem Leben der kleinen Leute vertraute Frau in den Gesundheits- und Baukommissionen, so wäre sicher bald Abhilfe geschafft. Eine geplagte Hausfrau und Mutter.

Frage 4320: Wie hoch stellen sich durchschnittlich die Kosten der Erwärmung einer Wohnung von fünf Zimmern durch Centralheizung? Es ließ beim Mietabschluß, die Kosten der Heizung im Wintersemester für das ganze Haus werden je nach der Zimmerzahl den Mietern angerechnet. Eine Durchschnittssumme wurde nicht festgestellt, weil die Heizung erst erprobt werden mußte. Nun bin ich aber ängstlich gemacht worden, ich werde auf diese Weise das Doppelte der sonst gebräuchlichen Heizungskosten tragen müssen. Ist eine Erfahrung so freundlich, mir hierüber Auskunft zu geben? Fr. M. S. in B.

Frage 4321: Ist es möglich, mit Aufbietung aller Willenskraft die unwiderstehliche, plötzlich gefommene Abneigung gegen eine vorher sehr geliebte Person zu besiegen? Ich hiete all meine Kraft auf und umgebe die vorher geliebte Person mit allen Vorzügen, die ihr wirklich zukommen; das physische Unbehagen aber ist mächtiger als mein Wille. Ich mache mir schwere Vorwürfe und verachte mich für meine, mir als Irrsinn erscheinende Schwäche, und ich habe das Gefühl, als müßte ich in kurzer Zeit über diesem Zustand zu Grunde gehen. Mir nahestehende Verwandte habe ich keine, und zu Bekannten wage ich mich nicht anzusprechen, der Folgen wegen. Könnte mir doch auf diesem unpersonlichen Wege Trost und Rat werden. Zetlebens wäre dafür dankbar. Eine junge Ungenannte.

Antworten.

Auf Frage 4304: Obschon ich überzeugt bin, daß die Fragestellerin mit Antworten zur Genüge regaliert wird, so will ich dennoch mein Scherflein beitragen, um der besorgten Mutter zu einer prima Pension, die auch bescheidenen Vörres geöffnet ist, zu verhelfen. Ich habe meine drei Töchter dort gehabt und bereue es heute nicht, daß sie in der zuerst ausgewählten Pension keinen Platz

gefunden, und ich gezwungen wurde, mich um eine andere Pension umzusehen. Eine würdige Frau Barrerin in Neuenburg empfahl mir auf ganz eindringliche Weise die Pension von Madame L. Gouzig-Guinand in Neuenburg, 2 rue de la serre, und kann ich nur bestätigen, daß meine sämtlichen Töchter daselbst vorzüglich untergebracht waren, und nicht als bloße Zierpuppen, sondern als tüchtige Töchter zurückkehrten. Der Ordnung wegen habe nur noch beizufügen, daß ich die drei Töchter den französischen und sonstigen Unterricht in der Töchterchule nehmen, und daß ich unter einer Tochter, die musikalisch veranlagt ist, Klavierunterricht geben ließ! Probatum est; denn ich bin ein geborener Feind von allem „Klimpern“, wie es heute „en vogue“ ist. G. S. in B.

Auf Frage 4304: Ich kann das Institut der Madame Doleys-Cornaz „Villa Alpina“ in Avenches aufs wärmste empfehlen. Meine Tochter war dort sehr gut aufgehoben, und namentlich befriedigte mich neben dem guten Unterricht die mütterliche Fürsorge, die die sehr gebildete Vorsteherin den Kindern angedeihen läßt. Die Jünglinge haben auch Gelegenheit, nebst den üblichen Lehrfächern das Klaviermachen zu erlernen. Frau Ständerat Kellersberger, Baden.

Auf Frage 4304: Als ein sehr gutes Pensionat für junge Töchter kann ich Ihnen dasjenige von Madame Convent-Borel empfehlen; denn da werden die jungen Töchter wissenschaftlich, häuslich und gesellschaftlich erzogen, dürfen an allem teilnehmen, haben tägliche französische Stunden und Arbeitsstunden, wenn gewünscht, auch Klavierstunden. Auch der Pensionpreis ist nicht teuer. Prospekt stehen zu Diensten unter der Adresse: Madame Convent-Borel, rue de l'Industrie 6, Neuchâtel. S. S. in B.

Auf Frage 4304: Es kann von Eltern, welche zur Zeit die zweite Tochter daselbst untergebracht haben, das Töchterpensionat der Damen Vouga in Vevey bei Neuenburg nicht genug empfohlen werden; Körper, Geist und Gemüt werden da aufs vorzüglichste ausgebildet, und ein wohlthätiger, vornehm-erhöhter und dabei doch so herzlicher Ton beherrscht das ganze Haus und seine lieben Insassen. Pensionpreis bescheiden. Zu direkter Auskunft ist man gerne bereit; volle Adresse bei der Redaktion zu erfahren. M. M. in Bärtsch.

Auf Frage 4304: Eine sehr zu empfehlende Pension für junge Töchter ist solche von Madeemoiselle Alioth, Place du marché, Neuchâtel. Ich kenne solche aus eigener Erfahrung und bin zur Auskunft gerne bereit. Frau Marie Wäinig, Empoach.

Auf Frage 4305: Ich habe einige Jahre dem „Asile des Billoides“ au Locle, Canton de Neuchâtel, gebräuchte Briefmarken gesammelt. Das Ayl macht kollektionen zum Verkauf, und dieser Verkauf bildet einen schönen Ertrag für das genannte Waisenhaus. Auch das Missionshaus Bethlehem in Luzern sammelt Marken zur Heranbildung von Knaben und jungen Leuten, die zum geistlichen Stande berufen sind. Fr. Dr. S. in B.

Auf Frage 4305: Ich teile gerne mit, daß der schweizerische Lehrereinnereverein gebräuchte Marken und Stanniol sammelt, um seinen Zweck, Gründung eines Lehrerinnenheims für altersschwache Lehrerinnen verwirklichen zu können. Wenn edle Menschen die kleine Mühe nicht scheuen würden, die betreffenden Artikel zu sammeln und dem Verein zu schenken, so wäre die geehrte Redaktion gewiß gerne bereit, die Adresse der Unterzeichneten mitzutheilen. Im Namen des Vereins danke ich voraus bestens. G. S. in B.

Auf Frage 4305: Gebräuchte Briefmarken und Stanniol zu Gunsten des schweizerischen Lehrerinnenheims in Bern nimmt unter herzlichem Dank in Empfang Fräulein G. Rott, Sekundarlehrerin in Bern. Fr. M. in B.

Auf Frage 4306: Geistige Getränke, mäßig genossen, haben keinen schädlichen Einfluß auf die Stimmbänder, mit Ausnahme von Bier und Kaffee, sofern letztere unmittelbar vor dem Singen getrunken werden. Ich habe im Gegentheil die Erfahrung gemacht, daß vor Konzerten und in den Gesangspausen etwas Cognac, Wein, besonders Champagner von vortheilhafter Wirkung sind. Regelmäßiges Lieben nach guter Methode wird am besten geeignet sein, Ihre Stimme zu stärken. Auf diese Weise habe ich selbst aus sehr bescheidenen Anfängen mein Organ bis zur Konzertsfähigkeit entwickelt. Zu irgend welcher weitem Auskunft auf direktem Wege bin ich gerne bereit, und liegt zu diesem Behufe meine Adresse auf dem Redaktionsbureau der „Frauen-Zeitung“. Fr. S. S.

Auf Frage 4306: Wissenschaft und Erfahrung beweisen unumstößlich, daß der Mißbrauch geistiger Getränke die Stimmbänder ungünstig beeinflusst und die Stimme verdirbt; Kaffee und Thee wirken in diesem Sinne ähnlich, starker Tabak und Opiumlaue noch viel schlimmer. Dagegen kann ein Glas Wein nach dem Essen, eine Tasse Kaffee zc. nicht schaden. Fr. M. in B.

Auf Frage 4307: Wenn eine Frau nicht mehr das Bestreben zeigt, sich weiter zu bilden, Neues in sich aufzunehmen, so ist das ein Zeichen, daß sie sich von ihrem Dasein und ihrem Pflichtenkreis voll befriedigt fühlt. Wenn wir im Gegentheil sehen, daß eine verheiratete Frau nach neuen Zielen strebt, sich geistig zu betheiligen, ihren Horizont zu erweitern sucht, so dürfen wir vermuten, daß sie in der Ehe nicht ihre ganze Befriedigung gefunden hat, sei es, daß die Gattenliebe ihre Erwartungen nicht erfüllt oder daß sie nicht zur Mutterschaft gelangt ist. Wenn ein Mädchen in die Ehe tritt, so hat es im großen und ganzen damit seinen idealsten Beruf gefunden; denn es kann sich darin an höchsten betheiligen und seine Kräfte auf die natürlichste Art ausnützen. Eine junge Frau lebt in der ersten Zeit ihrer Ehe gewöhnlich ein mehr physisches als geistiges Leben, und da ihr neuer Beruf ihr plötzlich eine Menge hauswirtschaftlicher Pflichten auferlegt, ist es ganz natürlich,

daß ihr Zwerkreis mit einemmal ein mehr materieller als ideeller ist. Wird ihr allmählich mit den Jahren ein Trüpplein Kinder geschenkt, so hat ihr Sinn und Denken dann in erster Linie diesen zu gelten, und all ihre Körper- und Geisteskräfte sind bei dem so wichtigen Erziehungsgeschäft in Thätigkeit. Es bleibt ihr mit dem besten Willen gewöhnlich keine Zeit mehr, keine Mühe und keine Frische, um sich geistig weiter zu bilden. Es gibt aber eine große Menge Frauen, die sich bei diesem Stand der Dinge nicht befriedigt und glücklich fühlen, die nicht einzig nur in der Küche und Kinderstube aufgehen möchten, die jedoch, wenn sie ihre Pflichten recht erfüllen wollen, ihre Liebhabereien und geistigen Bestrebungen in sich verschließen und viellecht auf eine Zeit warten müssen, da ihrer die heranwachsenden Kinder weniger bedürfen, um wieder mehr geistig frei zu sein. Es ist dabei nun nicht gesagt, daß diese Frauen unterdessen nicht an ihrer Ausbildung arbeiten. Jeder Mensch von Charakter vervollkommenet sich, reist heran. Wenn junge Mütter und Hausfrauen sich für Kochrezepte und Tüchtmuster interessieren und praktische Belehrung in der Kinderpflege suchen, so ist das eine Art Ausbildung, die ihren momentanen Verhältnissen angepaßt ist, wenn sie auch von derjenigen, die sie als junge Mädchen gesucht und bezwungen, verschieden ist.

Aus alledem ergeben sich für den Mann folgende Gesichtspunkte: Er betrachte für das Weib den Beruf als Gattin, Mutter und Hausfrau als wirklichen Lebensberuf, in welchem die Kräfte einer Frau gewöhnlich aufgehen. Er bedenke, daß die Frau, wenn sie heiratet, damit einen für sie neuen Beruf ergreift, der Mann jedoch in diesem Falle nur seinen schon innegehabten Beruf weiter betreibt und sein Leben sich somit weit weniger äußerlich verändert. Bei der Wahl einer Gattin sehe er vor allem darauf, ein Mädchen zu finden, das nicht mehr ganz jung, Zeit gefunden hat, sich im Leben umzusehen, seinen Charakter zu bilden, also eine gewisse geistige Reife bereits erlangt hat. Wenn ein Mädchen allzu jung heiratet und dann noch in der Ehe sich geistig weiter bilden soll, so ist das ein unsicheres Unternehmen. Milderer ernste, gebildete Mann glaubt, daß, wenn er solch ein unreifes, junges Ding zu seiner Frau mache, er daselbe heranbilden könne, ihm Lehrer und Erzieher sein werde. Dieses Experiment schlägt gewöhnlich fehl. Sollen zwei Ehegatten sich ineinander einleben, nicht bloß nebeneinander dahinleben, so bedarf es für die beiden vieler gemeinschaftlicher Berührungspunkte. Und diese sind bedingt durch eine gewisse Ähnlichkeit, wenigstens nicht allzu große Verschiedenheit der Erziehung, des Alters, der äußeren Verhältnisse, Nationalität und Lebensgewohnheiten. G. S.

Auf Frage 4307: Die Voraussetzung ist ganz falsch; das Gegenteil ist wahr. Frauen haben nach Abschluß der Ehe viel mehr das Bedürfnis und den Trieb zu geistiger Entwicklung und Fortbildung als vorher, um so mehr, wenn der Mann diesen Trieb teilt. Kann ein solches Bedürfnis dieselbe nicht zum Ausdruck kommen, so liegt das daran, daß die Sorge der jungen Haushaltung, die neuen Pflichten, die Sorge für die Kinder, alle Kräfte so in Anspruch nehmen, daß dieselben für weiteres nicht ausreichen. Kann man der Frau einen Teil dieser Last abnehmen, so wird man sehen, wie sie ihre Schwingen entfaltet. Fr. M. in B.

Auf Frage 4307: Nach meiner Meinung ziehen die Ehestandsbedingungen bei ihrer Wahl den Bildungsstand und die Fortbildungswilligkeit ihrer Auserwählten viel zu wenig in Betracht. Ein Mädchen, das schon vor der Ehe nur kleinlichen, materiellen Fragen sich zumeigt, das des Mannes insoweit gebenden Denken und Streben sein warmes Interesse entgegenbringt, das jedem ernstern, tieferen Gespräch flug auszuweichen versteht oder das ein solches durch mutwilligen Scherz und Liebskosen unterbricht, welches also den Mann bei seiner sinnlichen Seite faßt, wenn sie dessen geistiges Eramen fürchtet, wird sich sicherlich auf ihrem Niveau stehen bleiben, wenn ihre wohlberechneten Kofetterien ihm in den sichern Gabeln der Ehe verholten haben. Sehr oft ist auch das Selbst und Gut, welches die junge Frau dem Manne in die Ehe bringt, ein mächtiger Hemmschuh ihrer Weiterbildung; er, der Mann, muß zufrieden sein wie sie, die Frau, es ist; also braucht sie sich ihm zuliebe nicht mit etwas weiterem zu plagen — so meint sie. Dann muß aber auch der Mann, der ein ungeliebtes Mädchen in der Ehe geistig und moralisch zu seinem Standpunkte heranziehen will, es auch mit seiner Erzieherpflicht ernst nehmen; er muß sich sehr viel mit seiner Frau beschäftigen; er muß für passende Lektüre und für passenden Umgang sorgen; er darf sie nicht sich selbst oder ungünstig wirkender Gesellschaft überlassen, er er muß den Mut haben, solche gegebenenfalls entchieden fernzuhalten und durch bessere zu ersetzen. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß ein solcher Mann der Frage über die Erziehung und Pflege der zu erwartenden Kinder zuzuwenden. Da haben beide ein offenes Feld zum gemeinsamen Lernen. Im weitem muß der Mann dafür sorgen, daß seine Frau nicht eine verflüchtbare Kraft für die Kinderpflege und die Hausarbeit aufbrauchen muß; er soll die Mühseligkeit mit seiner Frau verdrängen, anstatt seine Erholung auf separaten Wegen zu suchen. Vor allem aber darf der Mann sich in den Augen der Frau selbst keine Mühe geben; er darf nicht für einen Augenblick ihre Achtung verschmerzen; er soll ihr das Ideal bleiben, zu dem sie aufsehen muß, und zu dem sie sich aus Liebe emporbilden will. Die ungeliebte, durch die Verbindung mit ihrem Mann auf eine höhere Lebensstufe gestellte Frau muß stets der Thatsache sich bewußt sein, daß sie auch in der Ehe noch Schritt für Schritt eine Kunst auszufüllen hat, daß sie beharrlich alle Kräfte einsetzen muß, um ihren Platz nach jeder Richtung so auszufüllen, daß kein Gedanke an eine verheißene Wahl ihrem Gatten je nahe treten kann; sie muß stets daran denken, daß hundert kritische Augen ihrer Entwicklung folgen. Sie muß sich

Neues vom Büchermarkt.

Im Verlage von Gebrüder Hug u. Co. ist zu den früher schon herausgegebenen Kinderfestspielen von F. Hallig ein neues unter dem Titel „Das Christ- und Sühntage“ erschienen. Dasselbe ist für Kinderchor mit leicht ausführbarer Klavierbegleitung geschrieben. Auch kleine, der kindlichen Stimme angepasste Sololiedchen und entsprechende kurze Gebete zur Deklamation sind in erfrischendem Wechsel eingestreut.

Wie die früher erschienenen, von pädagogischen Fachblättern lebhaft empfohlenen Kinderfestspiele, wird auch das neue in Schulen und christlichen Familienkreisen viel Freunde finden.

In ähnlicher, nur viel kürzerer, gedrängterer Form hat Ulrich Bühler den christlichen Festtagen angepasste Kinderchöre unter dem Titel „Kindertages Ernst und Sühntage“ verfaßt, die ebenfalls bei Gebrüder Hug u. Co. erschienen sind. Die entsprechenden kleinen Festchöre sind gleichfalls warm zu empfehlen.

Das elegant ausgestattete und mit drei hübschen Illustrationen geschmückte Buch eignet sich in vorzüglicher Weise als Festgabe und Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von C. A. Schmid in Zürich erschien soeben „Die Gasküche“ von J. M. Bodemer in Zürich, prämiert für die Krankenpflege, unter Mitwirkung von Gasingenieur A. Notenhack in Zürich. Eine Ergänzung zu allen Kochbüchern. Preis 1 Fr. = 80 Pfennig. Das Büchlein enthält die praktische Anleitung zum Gebrauch des Gaskochherdes und eine reiche Auswahl von Rezepten für solche Speisen, welche sich besonders zur Bereitung auf dem Gaskochherd eignen.

Die Verfasserin wendet sich, wie in ihren übrigen Schriften, an die Kinderwelt. Die Erzählung ruht auf dem Boden christlicher Lebensanschauung und Lebenserfahrung und wird um ihrer Tendenz willen den Kindern gerne zur Lectüre gegeben werden.

Ein Buch für junge Mütter von Marie Grimm. Leipzig. Verlag von Philipp Neumann jun. Preis broschiert 20 Pfennig. In elegantem Ganzleinenband 60 Pfennig.

Das kleine Büchlein enthält so viel praktische Ratsschläge über Kinderpflege und Kindererziehung, daß es mit manchem dickleibigen Buche bedeutender Pädagogen konkurrieren kann; es wäre zu wünschen, daß jede junge Mutter sich dasselbe beschaffe.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte Mutter in S. Es ist eine bittere, aber wahre Thatsache: Man schmückt die Gräber der Toten und haßt die Lebenden. Gewiß ist es bemühend, unter solchem Haß zu leiden, ganz besonders unverdient zu leiden; aber es ist nicht wohlthatig, gleiches mit gleichem zu vergelten, wenn es sich um Schlimmes handelt. Versuchen Sie es zu denken, daß nur Mißverständnisse, nicht eigentlich böse Absicht den Neuerungen der Mißachtung und des Mißfallens zu Grunde liegen, dann werden Sie leichter über die Kränkung hinwegkommen. Und Mißverständnisse sind es doch gewiß, wenn infolge vollständiger Versehenheit der Lebensauffassung und des Charakters, herborgerufen durch gründliche Versehenheit der Schwäche und der Lebensstellung zwei sich sonst nabelebende Menschen durchaus nicht auf den gleichen Boden stellen können. Es läßt sich in solchen Fälle auch nur bedingt vom Recht oder Unrecht sprechen, das auf dieser oder jener Seite liegt; denn je nach ihrer Anschauung der Dinge glauben eben beide Teile das Rechte zu thun. Es ist das einzig Richtige in solchen Fälle, ein enges Zusammenleben, wenn immer möglich zu vermeiden. Im Verkehr auf Distanz machen sich die Härten weniger fühlbar, je gleiches sich so viel als möglich aus, so daß wenigstens die oberflächliche Zusammengehörigkeit dann aufrecht erhalten werden. Im übrigen dürfen Sie der alles Ändernden und Helfenden Zeit getroßt den Meißel anvertrauen; denn Sie weiß auch aus dem ungefügen Stein mit den Jahren ein Kunstwerk zu bilden, das den Beschauer befriedigt und erfreut. Und wenn auch dieser Trost sich nicht bewährt, so steht Ihnen doch immer noch der letzte offen — die Sie jetzt im Leben aus Irrtum haßt, wird liebend und verfährt die Stätte schmücken, wo Sie bereinst zum letzten Schlaf gebettet liegen. Suchen Sie in diesem Sinne dem Uebel die bessere Seite abzugewinnen.

auch mit Freuden bereit, zu diesem Zwecke die nötigen Opfer zu bringen, wenn sie bei freier Wahlung der Disposition ein fülles, freundliches und gelundes Mhl aussfindig machen könnten, wo alle Gewähr für glückliche Heilung geboten wäre, und wenn es möglich wäre, sich bei solchen zu informieren, die in ähnlichen Fälle dort Hilfe und Genesung gefunden haben. Eine solche Heilstätte wird gerne von jemand nachgewiesen, der sich wieder voller Gesundheit erfreut, nachdem er Schlimmes zu befürchtender Ursache hatte. [751]

Nervosität. Appetitlosigkeit.

517] Herr Oberarzt a. D. Dr. Tischendorf in Dresden schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass Dr. Hommel's Hämato-gen bei einem 16jährigen Lehrling, der blutarm und im höchsten Grade nervös war, dessen Appetit ganz darniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen.“

Hand- und Maschinen-Stickereien. Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhot. Rideaux. Gesteckt und Gulpure. Mouchoirs aller Art. [83] Mustersendungen bereitwilligst.

Das Ideal für die Damen ist eine schöne Hautfarbe und einen matten, aristokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder Kuzeln noch kleine Geschwüre oder Rote, eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den kombinierten Gebrauch der Crème Simon, des Puder und der Seife Simon erzielten Resultate. Man fordere die echte Marke. J. Simon, Paris. [850]

Reinigt und stärkt das Blut

durch eine Kur mit Golliez' Nusschalensirup, glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsäuren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Leberthran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken. [321] Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Braut-Seldenstoffe. In weiss, schwarz und farbig, mit Garantieschein für gutes Tragen. Direktor Verkauf an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? (891) Seldenstoff-Fabrik-Unlon. Adolf Grieder & Cie., Zürich. Kgl. Hofliefer.

Die liebende Eltern, Gatten oder Kinder kommen oft in den Fall, eines ihrer Angehörigen einer schlimmen Leidenhaft zum Opfer fallen zu sehen, und sie können sich der Einsicht nicht verschließen, daß nur das Herausreißen aus den befehenden Verhältnissen, verbunden mit sorgfältiger Ueberwachung und leiblicher und seelischer Gesundheitspflege, dem bedrohlichen Uebel noch wehren könnte. Und sie wären

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre beschriftet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Zur gefl. Notiz.

Den freundlichen Offertgebern auf Inserat Nr. 842 diene zur Nachricht, dass die Kinder nun zweckmässig untergebracht sind und dass die Sache hiemit erledigt ist. Den geehrten Korrespondenten dankt bestens für ihre Bereitwilligkeit der Gesuchsteller W. B.

Eine Tochter von 20 Jahren aus sehr guter Familie, welche das Examen als Lehrerin und als Arbeitslehrerin mit sehr gutem Erfolge bestanden hat und die auch im Klavierspiel sehr tüchtig ist, sucht zur Erweiterung ihrer sprachlichen Kenntnisse passende Stellung in einem Institut oder in einer guten Privatfamilie der französischen Schweiz. Sie wäre bereit, Unterricht zu erteilen in der deutschen Sprache, sowie in den verschiedenen Real-fächern, als auch in Musik u. Handarbeit. Dagegen macht sie Anspruch auf französische Stunden, auf angemessene Entschädigung und auf gute Behandlung. Offerten unter Chiffre F V 907 befördert die Expedition d. Bl. [FV 907]

Eine theoretisch gebildete und praktisch durchaus erfahrene Kindergärtnerin sucht Privatstelle. Die Suchende ist bereit und befähigt, auch wünschendenfalls im Haushalt und Geschäft mit-zuhelfen. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre F V 902 beförd. die Exp. [FV 902]

Kindermehl. mit stark Knochen u. Muskel bildenden Eigenschaften. Rationelle, konsistentere Beinar-nahrung bei oder nach Gebrauch der Milch der Berneralpen-Milchgesellschaft. In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20. Hergestellt aus ihrer Sterilisierten Alpenmilch.

Pensionnat famille.

M. et Mme. Jules Guex, rue du lac 23, à Vevey (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre le français et compléter leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospective à disposition. Références M. Hauser, conseiller fédéral, Marienstrasse 17, Berna, M. et Mme. Hauser-Wiedemann, St-Gall, M. et Mme. Otto Alder-Baenziger, St-Gall, Mme. Saurer, Arbon, Mme. Heinrich Steinfels, Zürich. (H 11757 L) 94

J. Spoerri, Zürich. Echte Damenloden in grossen Farbensortimenten. Muster umgehend. [808]

853] Ein althewährtes Magenmittel, unübertroffen an Güte, ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apotheker in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des S. Z. berühmten Mich. Schüppach dahier.) — In Schwächezuständen, wie: Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht, ungenügend stärke und überhaupt zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und des guten Aussehens althewährtes Diätetikum. (Eisen mit Bitterstoffen in leichtverdaulichster Form.) Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 1/3, mit Gebrauchs-anweisung, zu einer Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen hinreicht. Aerztl. empfohlen. Dépôts in den meisten Apoth. der Schweiz. (H37007)

Eine 18jährige Tochter aus guter Familie, welche die Damenschneiderei erlernt hat, das Servieren versteht und auch in den Zimmerarbeiten Bescheid weiss, sucht Stelle als femme de chambre; sie würde eventuell auch mit einer Herrschaft reisen. Auch wäre die Suchende bereit, aushilfsweise eine Stelle als Stütze der Hausfrau in einer guten Familie anzunehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre F B 908 befördert die Exped. [FV 908]

Eine tüchtige Zuschneiderin auf Herren- und Damenwäsche sucht unter bescheidenen Lohnansprüchen eine Stelle, würde auch eine solche in einen Laden annehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre G E 20 an die Expedition d. Bl. [905]

Ein Modeschäft mit Chapellerie sucht für sofort eine Tochter, welche ihre Lehrzeit beendet hat und sich noch in ihrem Beruf mehr ausbilden möchte. Beste Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Kost und Logis im Hause. Angenehmes Familienleben. Nähere Auskunft erteilt Madame Notaris, Grand St. Jean 38, Lausanne. [883]

In einer ehrbaren Familie von Lausanne würde man ein junges Mädchen das französisch zu lernen wünscht, aufnehmen. Sofern dasselbe im Haushalte helfen würde, hätte es nur sein Zimmer und seine Wäsche, zusammen 20 Fr. monatlich, zu zahlen. Sich zu wenden unter T 13841 L an die Annoncexped. Haenstein & Vogler, Lausanne.

Gesucht: einige tüchtige Hand- und Maschinennäherinnen bei hohem Lohn. Offerten unter Chiffre O A S 873 befördert die Expedition d. Bl. [873]

Familien-Pension

von **Mme. Vve. E. Marchand**,
Notar in St. Imier (franz. Schweiz).
Vorzügl. höhere Schulen oder tägliche
Stunden durch die beiden Töchter des
Hauses, Lehrerinnen an den Schulen.
Englische Stunden. Referenzen: Herr
Pfarrer Fayot, St. Imier. (H 1309 J) [280]

Vertrauensstelle offen.

Zu Geschäftsleuten wird eine erfahrene, zuverlässige Person gesucht, die einer Haushaltung von vier Personen mit zwei kleinen Kindern von 1 und 2 Jahren selbständig vorstehen kann. Dieselbe muss mit der Kindersflege vollständig vertraut und auch im Kochen bewandert sein. Für die Küchenarbeiten und sonstigen größeren Verrichtungen, Waschen etc., würde ihr ein junges Mädchen beigegeben. Familiäre Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [903]

Gesucht:

eine der Schule entlassene Waise aus guter Familie als [889]

Pflege Tochter

zu einem ältern Ehepaar. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Hand-Festons

soldeste Garnierung von Damenwäsche, bezieht man **ausserordentlich billig** bei (H 3383 G) [845]

J. Knechtli

Fabrikant von Handstickereien
Mullergasse 6, St. Gallen
Stets reich assortiertes Lager.
Muster franko.



Lindquinn
direkt von der
Fabrik
zu
erhalten
zu
billigen
Preisen
in
allen
Apotheken
und
Buchhandlungen
zu
haben.
[205] (H 260 Lz)

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr.
20, Zürich, früher in Genf, übermittelt
franko gegen Einsendung von 30 Cts. in
Marken die III. Auflage ihrer Broschüre
über den [837]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.



Villa Weinhalden, Rorschach

Erholungsstation und Heilanstalt.

Erholungsbedürftige, Nerven- und Gemütskranke finden ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege. Prächtiger Park und Aussicht auf den Bodensee. Beste Referenzen und Prospekte durch den Besitzer und leitenden Arzt [890]

X.ENZLER.

Interlaken-Wilderswyl.

Aux Villas Unspunnen.

Institut für Töchter höherer Stände

geleitet von Mesdames Boutibonne.

Besonderes Studium des reinsten Französisch, Englisch, Italienisch, der Musik, Malerei und Handarbeit. — Prachtvolle Lage, mildes Klima, besonders für schwächliche Kinder zu empfehlen. Sehr angenehmes Familienleben. Die Wintermonate pro 1897 werden in Montreux zugebracht. — Die besten Referenzen von Eltern früherer Schülerinnen — Pensionspreis 100 Fr. monatlich. [837]

Bei Husten und Heiserkeit

Malz-Extrakte

mit und ohne Zusatz für Kinder und Erwachsene

Malz-Extrakt-Bonbons, Husten-Tabletten etc.

empfiehlt die [911]

Hecht-Apotheke St. Gallen

C. Fr. Hausmann.

Höchste Auszeichnungen für Präparate eigener Fabrikation:
Zürich — Paris — Genf.

Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4639 Q) [904]

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. Billige Preise. Meterweise Abgabe. Muster auf Verlangen sofort!

Schatzmann & Cie. in Zofingen.

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt von

Bergmann & Co.

Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man achte genau auf Schutzmarke:
Zwei Bergmänner
denn es existieren wertlose Nachahmungen. [788]

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630]

Witwe L. Erny.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [795]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bewährter Erfolg

der

Passugger Mineralwasser.

Ulrucus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen
bei Magen- und Darmkatarrh,
Sodbrennen,
Fettsucht,
Leber-, Nieren- u. Blasenleiden,
Verschleimung jeder Art,
Husten, Heiserkeit,
Gallensteine,
Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung
und Blutbildung,
Bleichsucht und Blutarmut,
Menstruationsstörungen,
Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser:
durstillend, erfrischend,
säuerlilgend und die Verdauung
befördernd.
Vorzüglich auch als Ersatz für
Ulrucus in milderen Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in
Kisten à 80/1 und 50/2 Flaschen auch
direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15. [838]

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“-Patentsamt vorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Schweiz. [799]

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver,
nur die Nährstoffe des Fleisches
enthaltend;
ein hervorragendes
Kräftigungsmittel

für
schwächliche, in der Ernährung
zurückgebliebene Personen,
Brustkranke, Magenkranke,
Wöchnerinnen,
an englischer Krankheit leidende
Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem
Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. [812]

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften,
Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften,
Vergissmelnichts, Glasbilder, Papeterien,
Photographiealben, Lederwaren u. s. w.
Kataloge gratis. (H 52 Y) [163]

Eberts (H 2413 Y)
Schweizer Köchin.
 Neunte Auflage. — Neu herausgegeben von Frau Wyder-Imichen. Preis Fr. 4.— kart., Fr. 4.50 in elegantem Leinenband. — Diese neue Ausgabe von Eberts Schweizer Köchin ist das beste und nützlichste Kochbuch.
 Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung W. Göpfer in Bern. [650]

Gestrickte Knaben-Anzüge

sind dauerhafter als jeder Stoff-Anzug. (H 3562 B)

Der wohlthätige Einfluss den diese poröse, ungefüllte Kleidung auf den jugendl., in Entwicklung begriffenen Körper ausübt, ist ärztlich längst anerkannt.

Gestrickte Hosen
 à Fr. 6.50 bis 9.50. [874]

Echt zu beziehen bei
Wessner-Baumann, St. Gallen.

Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Wopp in Selde bin ich von meiner langjährigen Magenkrankheit vollständig befreit worden. Buch und Brogrammular findet S. 23. Fr. Wopp in Selde, Solothurn, gratis. [284]
 Chr. Hofer in Schüpbach bei Klegau, Bern.

Verlangen Sie

Muster franko von
R. A. Fritzsche
 Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation
Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482]

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Tessiner Trauben

(prima Ware) [851]
 in Kistchen von ca. 4 Kilo Fr. 1.70 versendet franko gegen Nachnahme T. Turina in Bellinzona und Airolo.

ADLER Herbstanzug

nach Mass
 franko Fr. 46.50.
 Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.

Hermann Scherrer
 Kameelhof, St. Gallen. [857]

Bienenhonig,

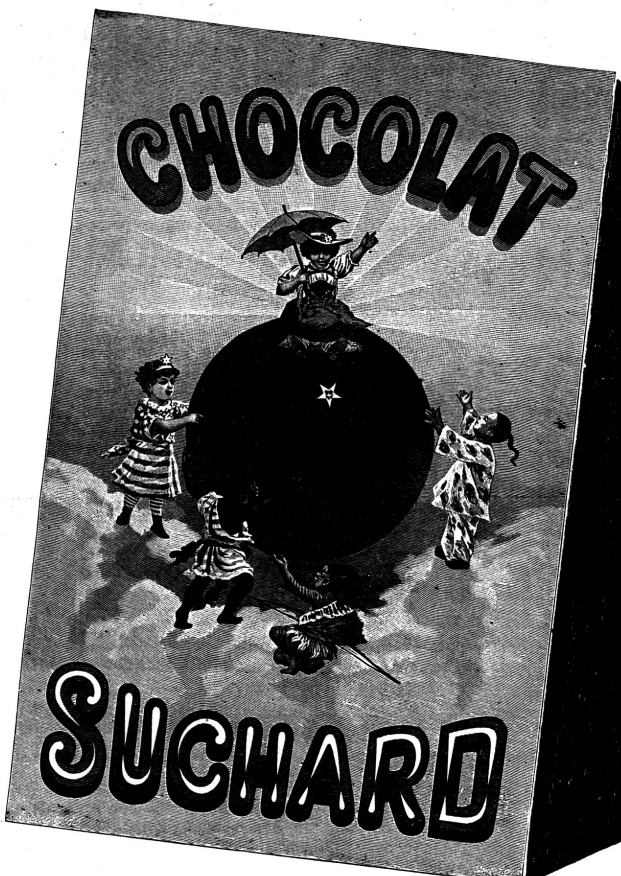
fein im Geschmack, garantiert reell in Blechdosen von ca. 25 Ko. netto, erlasse à Fr. 1.80 per Kilo
 gegen Nachnahme, grössere Quantitäten entsprechend billiger. [879]
 Ackermann-Collin, Frauenfeld.

Blasen- [818]
 Schwäche, Bettnässen d. unschädlichen Mittel rasch geheilt. Pharmacie Rehm, Lausanne. (H 12260 L)

Physikalisch-diätetische Kuranstalt Erholungsheim Unterneuhau.
 Station Wilchingen-Hallau, Kt. Schaffhausen (Schweiz).
 Wasser-, Dampf-, Licht-, Luft- und Sonnenbäder.
 Ganze und Teil-Packungen. (M a 2730 Z)
 Massage (ärztlich geprüfter Masseur). Heilgymnastik.
 Vegetabilischer Tisch. Familiäre Behandlung. Gesunde Lage.
 Billige Preise. Prospekte auf Verlangen gratis und franko. [444]
 Hausarzt: Dr. med. J. Meyer. Eigentümer: A. Meyer-Schlatter.

Prachtvolle Angora-, Schaf- und Geissfell-Teppiche

901] in allen modernen Farben und diversen Grössen, sowie
Ia Kinder- u. Damenlederschürzen
 empfiehlt in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen die
Lederhandlung von U. Saxer, Rorschach.

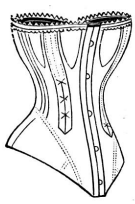


[743] **Vorhangstoffe,** eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft
J. B. Neff, zum Merkur, Herisau.
 Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (H 2079 B) [605]

Fleischsaft 40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. Meat Juice, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, zur Erhaltung von Schwerverkranken, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von Kranken und Schwachen. In der Rekonvaleszenz unschätzbar.
Puro
 In Flaschen à Fr. 4.
Fleischsaft-Wein Saft aus Fleisch und Wein anregend, ernährend, wohlschmeckend.
 In Flaschen à Fr. 4.—.
 Ärztlich empfohlen!
 794]

Weitaus den besten und schönsten (75)
Bernerhalblein
 für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und Bernerleinenwand zu Leintüchern, Kissenzügeln, Bäckertüchern, Hand-, Fisch- und Küchentüchern etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemustert?
Walter Gygax, Fabrikant
 Bleienbach.
 H 553 Y]

F. Menne
 Schmiedgasse 6 und 10
ST. GALLEN
 empfiehlt fortwährend sämtliche frische Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Rändich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [810]



Korsett System
Dr. W. Schulthess

hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, in anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen, ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [906]
 Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15.— an.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
 Mühlebachstr. 21, ZÜRICH V.
 Man verlange gest. Prospekt mit Anleitung zum Massnehmen.

Rob. König [897]
 Schuhlager Metzgergasse 18 St. Gallen.
 Prima Lederarbeiten
 Billige feste Preise
 Spezial-Anfertigung für Kranke & abnorme Füsse

Versende selbstgeernteten (H 1622 Ch)
Blütenhonig
 1 Kg. zu Fr. 2.60; 2 Kg. zu Fr. 5.—; 5 Kg. zu Fr. 12.—. Feinste Qualität.
 Bienenstand: 1257 Meter ü. M.
J. B. Patscheider, Bienenzüchter
 Münster (Graubünden). [888]

Jacques Becker, Ennenda-Glarus
 liefert Baumwolltücher u. Leinen in roh und gebleicht zu billigsten Entgrospreisen. Nur erprobte, im Gebrauche sich ausgezeichnet bewährende Prima-Qualitäten. Abgabe nicht unter 1/2 Stück 30/35 Meter. Roh Tuch von 15 Cts. an per Meter, gebleicht von 20 Cts. an.
 Bitte Muster zu verlangen und zu vergleichen. (709)

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannt und von keinem andern Fabrikat übertroffenen:

An allen Ausstellungen prämiert.

843]

Biscuits

der Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanille; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.

Winterthur.

SCHULERS
Salmiak-Teppentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!

(139)

HEILUNG von „weissem Fluss“ und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [439]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Mit **MAGGI'S**

erhält man ohne weiten Zusatz als Wasser sofort eine gute fertige Suppe. — In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rp. zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Suppen-Rollen

[898]

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retan. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782]
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Grosse Ersparnis an Zeit, Geld und Kraft. Die chem. Schnellbleichwäse, leichtverständlich verfasst von Frau A. C. Schumann. Preis 20 Cts. (H 4'8' Z) [909] Gegen Einsendung von 25 Cts. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung. Grütlibuchhandlung Zürich.

Stets BITTER DENNLER verlangen

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWART

BITTER DENNLER INTERLAKEN

BESTER MAGENBITTER
Die Verdauung befördernd
Mit oder ohne Wasser angenehmes
und gesundes Zwischengeränk
FEINSTER TAFELBITTER

ERREGEND

57 MEDAILLEN & DIPLOME

[377]

ACHTUNG

Kaufen Sie keine Teppiche, Linoleum, Decken, Bettvorlagen, Läufer, Federn und Daunnen, ohne vorher die Möbelfabrik, Boulevard Helvétique 25/27, Genf, zu besuchen, wo Sie eine grosse Auswahl zu reduzierten Preisen finden. (H 9009 X) [910]

Die Firma übernimmt die rasche Einrichtung von Villen, Hotels, Pensionen etc. Specialitäten in massiven Möbeln, feinste und gewöhnliche, sowie stilgerechte Möbel. Bestellen Sie bei der Firma **COMTE**, Möbelfabrik, Boulevard Helvétique 25/27, Genf, Sie werden gut bedient und wenig Geld dabei ausgeben. — Draperie, Thürvorhänge etc. Die Firma verkauft nur neue Möbel und garantiert für alle ihre Waren. Illustrierter Katalog wird gratis versandt.

Specialität in Bruchbändern neuester Erfindung elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203]
Band für Mutterbrüche selbst den grössten Vorfalle ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten und tritt Heilung in 5—6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.
Jb. Hügi, Bandagist
Röthenbach bei Herzogenbuchsee.
Telephon!



Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH

POL. 628

Zeugnis.

Mit der Wirkung der **Wörishofer Tormentill-Seife** bin ich sehr zufrieden. [750]
Seit Jahren litt ich an Ausschlägen und Flechten. Durch die **Tormentill-Seife** bin ich von den Ausschlägen ganz geheilt; von der Flechte zwar noch nicht ganz, doch hat sich dieselbe viel vermindert. Mit den Seifeneinreibungen werde ich daher unverdrossen fortfahren, überzeugt, damit auch die Flechten gänzlich zu heilen.
Gegen **Sommersprossen** wie **Mitesser** ist die **Tormentill-Seife** auch gut, ich werde sie empfehlen, wo ich kann.
Station Schönbühl bei Bern, 2. Mai 1897.

Elise Schmid.

Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Bruder, Basel.
Okies Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen durch die Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und besseren Spezereigeschäften.

Patentierete



Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — Generaldepot bei (H 3421 G) [844]

J. Debrunner-Hochreutiner
Eisenhandlung, St. Gallen.

Besser als jedes Corset

ist Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter + 6264.

(H 1528 G) Tausende Anerkennungen. [475]
Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V, Alderstr. 29.**
Depot in St. Gallen: Frau **M. Christ**, Schwalbenstrasse 7.

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[871]

Viele Damen

beachten noch nicht genügend die Thatsache, dass bei Kleiderschutzborden mit krausem, rundem Püschrand die seitwärts nach aussen abstehenden Püschfäden Strassenstaub und Schmutz festhalten und in Folge dessen dem Kleiderrand ein unsauberes Aussehen geben. Dadurch, dass bei der Vorwerk'schen Borte die senkrecht stehenden Püschfäden sämtlich den Boden berühren, reinigen sie die Bürste fortwährend selbstthätig von Schmutz und Staub, und die Vorwerk'sche Veloursborte verleiht deshalb dem Kleiderrand stets einen sauberen Abschluss.
Lassen Sie sich daher beim Einkauf von Kleiderschutzborden durch einen geringen Preisunterschied nicht abhalten, die als vorzüglich und fast unverschleissbar längst bewährte, mit dem Stempel des Erfinders „Vorwerk“ versehene Originalqualität zu kaufen, und hüten Sie sich vor den vielen minderwerthigen und unsoliden Nachahmungen.

[771]

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 11.

November 1897

Auf Mutters Geburtstag.

(Zum Titelbild).

Tante, willst Du uns nicht Geld geben? In zwei Wochen ist lieb Mutters Geburtstag und wir möchten sie mit einem schönen Geschenk überraschen!"



Mit dieser Bitte stürmten die zwei Geschwister Emil und Sophie zu ihrer Tante ins Zimmer und sie zählten eine Menge von allerlei Dingen auf, die sie in den Schaufenstern der Kaufläden ausgestellt gesehen hatten und von denen sie meinten, die Mutter müßte durch deren Besitz hoch erfreut werden.

„So, so, eine Freude machen wollt Ihr der lieben Mutter“, sagte die Tante, nachdem sie dem erregten Sprechen der Kinder ruhig zugehört hatte; „das ist ja schön und lieb von Euch; die Hauptsache ist

jetzt nur, daß Ihr der Mutter Wünsche kennt, um Euer Geschenk darnach einzurichten."

„Welches von den schönen Dingen die Ihr genannt habt, wünscht sich denn die liebe Mutter am meisten?" fragte die Tante. Nach einigem Besinnen sagte Emil: „Gewünscht hat sich Mama von alledem nichts; sie wünscht überhaupt nichts."

„Sie wünscht wirklich gar nichts?" fragte die Tante und dabei schaute sie den beiden Kindern tief und forschend in die Augen.

Plötzlich stieg in Sophie's Gesicht eine heiße Röthe auf und sie schlug die Augen nieder; sie erinnerte sich eines Wunsches, den die Mutter schon oft und erst vor einigen Tagen wieder gethan hatte und dieses Erinnern erpreßte ihr jetzt bittere Thränen.

Sophie nahm es leider mit der Wahrheit nicht genau und da oder dort eine Lüge zu sagen, war ihr ganz geläufig. Dieser Fehler hatte der besorgten Mutter schon viel Herzweh verursacht und schwer bekümmert hatte sie schon oft und erst kürzlich wieder den sehnsüchtigen Wunsch geäußert, nur noch diese eine Freude zu erleben, ihre Sophie von dem bösen Fehler befreit zu sehen.

Auch Emil war ernst geworden, denn er liebte sein Schwesterchen und ihr Weinen that ihm weh. Auch er erinnerte sich diesen und jenen Fehlers, womit er seine gute Mutter auch schon oft bekümmert hatte.

So kamen die beiden Kinder denn überein, der Mutter kein Geschenk zu kaufen, sondern ihr durch gutes Betragen Freude zu machen, ihr in erster Linie diejenigen Wünsche zu erfüllen, die sie allem anderen voranzetzte. Die Tante hieß den Entschluß der Kinder von Herzen gut und doch half sie gerne dazu, daß die Kleinen mit einer selbstgemachten Handarbeit der Mutter eine Freude machen konnten.

Aus zartem Papier in schöner Farbenzusammenstellung fertigten die Geschwister zusammen einen wunderhübschen Lampenschleier, wie Tante einen solchen hatte. Sie benutzten jede Stunde wo die Mutter nicht daheim war und schnitten und klebten bis das Kunststück fertig war. Sophie's Aufmerksamkeit galt dabei eben mehr der Ueberwachung der Straße, auf welcher die Mutter jeweilen zum Haus kommen mußte, als der Förderung der Arbeit. Beide Geschwister aber überwachten und erinnerten sich gegenseitig in Bekämpfung ihrer Fehler. Emil war ein Langschläfer und Sophie weckte ihn treulich, um ihm Schelte von der Mutter zu ersparen und wenn Sophie im Eifer der Rede von der strengen Wahrheit abweichen wollte, ließ es Emil an einer Warnung nicht fehlen. Und das ersichtliche Bestreben beider erfüllte das Herz der Mutter mit stiller Freude und mit frohen Blicken durften sie am Geburtstage vor die Mutter treten, denn sie hatten ihr das Höchste geschenkt, sie hatten sich selbst überwunden.

Eine Geschichte zweier Familien.

(Fortsetzung.)

Von den Eltern des zuchtlosen Jungen war Hilfe nicht zu verlangen. Während sie früher nur hochmütig auf uns herabgesehen hatten, haßten sie uns seit dem Vorgang mit der Fledermaus. Was sich der arme Junge des Blumenbauers gegen den reichen Erben vom Grundhof herausgenommen, war in ihren Augen ein Verbrechen. Hätten sie uns von unserm Anwesen vertreiben können, sie hätten es gethan. Ein kleines Kapital, das der Grundhofbauer darauf liegen hatte, kündigte er uns. Es wäre uns damals schwer gewesen, das Geld aufzubringen, wenn uns nicht Hilfe von der Gutsherrschaft gekommen wäre.

In jene Zeit fiel nämlich ein Ereignis, das für unsere ganze Zukunft von den bedeutungsvollsten Folgen werden sollte.

Unser alter, guter Pfarrer hatte schon seit längerer Zeit meinem Bruder Georg Unterricht gegeben, weil er meinte, es wäre jammer schade, wenn die großen Anlagen Georgs nicht ausgebildet würden. Wie es später mit dieser Ausbildung weiter gehen sollte, wußte der Herr Pfarrer freilich nicht; aber er war des festen Glaubens, der liebe Gott werde schon weiter helfen. Und er half weiter.

Auf den Rat des Pfarrers ließ unsere Gutsherrschaft meinen Bruder mit ihrem Sohne ausbilden, dessen geringer Verneifer durch den Fleiß Georgs einen Ansporn erhalten sollte und auch erhalten hat. Daher bot der Gutsherr, als er von der Sorge meiner Eltern hörte, sogleich seine Hilfe an.

Indes wurden die Grundhoferleute von Jahr zu Jahr mehr inne, welche Rute sie sich an ihrem Söhnlein aufgebunden hatten, und über den Aerger und Kummer, den ihnen der Junge machte, vergaßen sie allmählich, uns zu hassen. Das Frikchen bekam immer mehr „Schneid“. Wie er früher kleine Tiere gequält hatte, so trieb er nun allerlei grausamen Mutwillen mit den Pferden und dem Milchvieh. Dazu lachten die Eltern freilich nicht mehr, denn das brachte ihnen empfindlichen Schaden. Auch gegen seine Mutter zeigte er schon „Schneid“ und als sie ihm einmal für seine groben Reden eine derbe Maulschelle versetzte, da rächte er sich dadurch, daß er ihrer Lieblingskatze das Kreuz einschlug, so daß das arme Tier getötet werden mußte. Allmählich kam es dahin, daß auf dem Grundhof kein Diensthote mehr blieb wegen der Rohheit und Bössartigkeit des Haussohnes. Sogar der Großknecht, der schon siebenzehn Jahre auf dem Hofe diente — er war ein Jahr vor Frikens Geburt zugezogen — kündigte den Dienst.

Im ganzen Dorfe war der junge Grundhofer gefürchtet. Als Schulknabe schon hatte er das Messer gezogen, wenn er mit seinen

Kameraden in Streit geriet und er rühmte sich, daß er schon manchen „angestochen“ habe. Die Eltern hatten schon öfter das Schweigen der Gestochenen erkaufen müssen, damit das Söhnchen nicht zur Anzeige gebracht wurde. Einmal aber schien die Sache doch böß auszugehen für den Fritz. Bei einer Kauferei hatte er den Sohn eines reichen Bauern lebensgefährlich verletzt und nur auf vieles Bitten des Grundhofers und seiner Frau und auf das Angebot eines hohen Schmerzensgeldes standen die Eltern des Verwundeten von einer Anzeige ab, vorausgesetzt, daß ihr Sohn mit dem Leben davorkäme und keinen bleibenden Schaden an seiner Gesundheit erlitt. Es verging eine ziemlich lange Zeit, bis das entschieden war und sie war die ruhigste, die es seit Jahren auf dem Grundhof gegeben hatte. Das wüste Schreien und Schimpfen des Fritz war verstummt, der Bauer ging gedrückt umher und die Bäuerin hatte immer verweinte Augen. Sie sprach jetzt wieder mit uns über den Gartenzaun, wie sie es früher gethan, nur viel freundlicher und ohne Hochmut. Ja, sie kam sogar in unsern Garten, setzte sich zu meiner Mutter und klagte ihren Kummer über den Sohn.

Als aber die Gefahr vorüber war und der Fritz sah, daß er wieder ungestraft durchgekommen, trieb er's ärger als zuvor und auch der Bauer gewann wieder seinen alten Uebermut. Es war nicht sowohl die That seines Sohnes, was ihn bekümmert hatte, als das drohende Gefängniß. Er hatte sich ja immer etwas darauf eingebildet, daß sein Fritz gar so viel „Schneid“ hatte.

Es gefiel ihm auch, wenn sein Sohn recht aufprokte. Der Fritz sollte nur zeigen, daß sein Vater der reichste Bauer war weit und breit. Eine höhere Ehre, als reich zu sein, gab es ja nicht für den unverständigen Mann. Aber allmählich wurde ihm doch das unsinnige hinauswerfen des Geldes zu viel und er wollte nun beginnen, seinen Sohn knapper zu halten. Allein dieser weise Entschluß kam viel zu spät. Er führte nur eine immer wachsende Erbitterung zwischen Vater und Sohn herbei. Diese erreichte den höchsten Grad, als Fritz ein Paar prächtige Kappen, die der Stolz des Grundhofbauern waren, zu schanden trieb. Er war mit den Tieren, die ihm sein Vater nie anvertraute, ohne dessen Wissen in die Stadt gefahren. Dort hatte er die abgehezten und schweißtriefenden Pferde vor dem Wirtshaus stehen lassen, ohne ihnen auch nur Decken aufzulegen, und hatte dann nach langem Bechen in wilder Fahrt halb berauscht den Heimweg angetreten. Er werde noch vor dem zugleich abfahrenden Bahnzug in seinem Dorf eintreffen, hatte er geprahlt. Am nächsten Tag war eines der Pferde an Lungenentzündung gefallen und das andere lag in einem erbärmlichen Zustande im Stall. Da geriet der Bauer in eine solche Wut gegen seinen Sohn, daß er mit einem Stocke auf ihn loszuschlagen wollte. Aber der kräftige junge

Mensch stellte sich gegen seinen Vater und entwand ihm den Stock. Von da an haßten sich Vater und Sohn. Der Bauer schwor, daß er dem Buben nichts mehr geben werde, bis er die beiden Rappen abverdient. Er solle arbeiten wie ein Knecht und mit seinem Lohn den Schaden bezahlen. Das hätte nun freilich lange gewährt und Knechtsarbeit wollte der Fritz schon gar nicht thun. Es gab nun böse Auftritte bei unserm reichen Nachbar. Fast jeden Tag hörte man wildes Toben und Schimpfen und das Weinen und Jammern der Bäuerin. Einmal, es war schon fast Nacht, kam die unglückliche Frau atemlos ins Zimmer zu uns gestürzt und schrie: „Er will mir ans Leben!“ „Wer denn?“ fragt meine Mutter und schiebt der fast zusammenbrechenden Frau einen Sessel hin. „Unser Bub', der Fritz“, schluchzt die Bäuerin. Der Eindruck, den dieser Vorgang auf uns Kinder machte, ist mir unvergeßlich. Für uns, die wir mit der höchsten Liebe und Ehrfurcht an unseren Eltern hingen, war etwas so Unfaßbares, so Grauensvolles, daß wir wie erstarrt vor Schrecken waren.

Mit abgerissenen Worten, die beständig im Weinen erstickten, erzählte die Frau, daß der Fritz von ihr verlangte, sie solle ihm Geld aus der Kasse des Vaters geben und da sie dies nicht thun wollte, habe er sie bedroht. „Immer hab' ich ihm gegeben, was ich hatte, hinter dem Rücken meines Mannes, und das ist nun der Dank dafür“, stöhnte die Frau . . . „Er bringt uns noch unter die Erde, der elende Bub' Womit haben wir das verdient?“

Da konnte sich mein Vater nicht enthalten, zu sagen: „Nehmt's nicht übel, Nachbarin, aber ich mein halt, der Junge kann nichts dafür, daß er ist, wie er ist. Denket zurück, wie Euer Fritz noch ein kleines Kind war. Da hat er Fliegen und Käfern die Flügel und Füße ausgerissen, später hat er Frösche und Eidechsen zerschnitten und die jungen Vögel aus dem Nest geworfen, dann hat er ein groß Gaudium gehabt, wenn Ihr ein Schwein schlachten ließe und das Tier in seiner Todesqual recht zappelte und schrie — damals habt Ihr Euer Unglück ausgesäet und jetzt ist die Saat in die Halme geschossen. Wie wollt Ihr, daß Euer Sohn nun ein Herz haben soll für Euch, da Ihr's doch geduldet habt, daß sein Herz hart geworden ist wie ein Stein?“ Die Frau nickte nur mit dem Kopfe und schluchzte und weinte fort. Erst als man das Fuhrwerk des Bauern in den Hof rollen hörte, wagte sie sich heim.

Meine Eltern waren auf Schlimmes gefaßt, aber doch nicht auf so Schlimmes, wie es schon in nächster Zeit eintrat.

Eines Nachts erwacht die Grundhofbäuerin durch einen lauten Schlag in der Stube, die an die Schlafkammer stößt. Sie ruft ihren Mann und da sie keine Antwort erhält, geht sie in die Stube und findet

hier den Bauer wie tot auf dem Boden liegen. Der Wandschrank, in dem das Geld verschlossen war, ist erbrochen. Der Raubmörder ist durch das Fenster entflohen, an dem man noch die Leiter findet. Auf das Geschrei der Frau kommen die Dienstleute und zuletzt auch der Sohn herbei. Niemand hat den Hund bellen gehört, der doch so wachsam war.

Während man den leblosen Körper auf das Bett legt, schirrt ein Knecht in Eile den Wagen an, um aus der Stadt den Doktor zu holen. Man schickt nach dem Pfarrer und nach meinem Vater. Dieser findet, daß das Herz noch leise schlägt, aber Totenblässe bedeckt das Gesicht des Bauern, der kein Lebenszeichen mehr gibt. Ueber Schädel und Stirn zieht sich eine klaffende Wunde, die von einem wuchtigen Schlag herührt. Der Doktor kommt und versucht, das Bewußtsein zurückzurufen. Lange Zeit vergeht, bis es gelingt. Endlich öffnet der Mann die Augen, aber er kennt niemand. Eine Gehirnentzündung hat seinen Geist umnachtet.

Am nächsten Tage kamen Herren vom Gericht, um alles aufzunehmen, was zur Entdeckung des Thäters führen konnte. Und bald wiesen alle Spuren auf den gegen den sich von Anfang an der Verdacht der Dienstleute gerichtet hatte, auf den eigenen Sohn des Bauern; der letzte Zweifel schwand, als das Geld bei ihm gefunden wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Spätherbst.

Das Laub ist abgefallen,
Verstummt ist Sang und Klang,
Gespenstische Nebel wallen
Das stille Tal entlang.

Nun naht der Winter wieder
Und legt mit kalter Hand
Das weiße Bahrtuch nieder
Auf das erstarrte Land.

Doch hat im warmen Zimmer
Uns nie vor ihm gegraut,
Denn bei der Lampe Schimmer
Wird Lied und Märchen laut.

Und mochten fahle Hecken
Dornröschen dicht umdroh'n,
Er wußte sie doch zu wecken
Der junge Königssohn.

Julius Sturm.

Briefkasten der Redaktion.

Walter F. . . . in M. Du hast mir mit Deiner Beschreibung des herrlichen Spazierganges, den Du mit Deinen Eltern machen durftest, wirklichen Genuß bereitet, lieber Walter. Auch ich habe in den letzten Tagen den Versuch gemacht, den düstern, feuchten Nebeln im Tale zu entfliehen und bin ich wohl ebenso befriedigt, wie Du, nach Hause zurückgekehrt. Wahrlich, ich möchte



allen lieben Leserlein, die gegenwärtig im Nebel stecken, lebhaft anraten, für ein paar Stündchen einmal Jagd zu machen, auf die vermißten Sonnenstrahlen. So ein Ausflug auf eine Anhöhe ist gegenwärtig ein unergleichlicher Genuß. Seid Ihr erst einmal außer dem Bereiche des Nebels, dann wird dieser selbst Euch die wunderlichsten Bildchen vor Eueren erstaunten Augen zaubern. Die feuchten schweren Nebel liegen da in allen möglichen Formationen in der Tiefe. Diese Wolken schichten machen oft ganz den Eindruck von mehr oder weniger bewegtem Wasser. Betrachtet Ihr die Sache so, so werdet Ihr auch sogleich mit Entzücken gewahr werden, wie kleinere und größere umliegende Hügel, die aus dem Nebel hervorgucken, liebliche kleine Inseln bilden. Und im Bereiche der Sonnenstrahlen selbst, wie wunderbar farbenprächtigt und klar schaut

da das Auge das Nah und Fern — fürwahr, ein Spaziergang auf eine sonnige Höhe ist gegenwärtig das Schönste, was man genießen kann. — Du wirst mich wohl entschuldigen, lieber Walter, daß ich Deine lieben Zeilen so wenig persönlich beantwortete, in der Hoffnung, daß dadurch vielleicht manches liebe Mitkorrespondentlein veranlaßt wird, sich und vielleicht auch seinen Geschwistern denselben Genuß auch zu verschaffen.

Mit diesem Wunsche grüße ich Dich und die lieben Deinen recht herzlich.

Emil B. in N. Du hast im Brieffschreiben schöne Fortschritte gemacht, das beweist Dein fleißiges Schreiben. Es thut der Tante leid, daß sie Dich manchmal auf Antwort warten lassen muß. Es sind eben so viele Schreiberlein, die auf eine Antwort warten und sich, wie Du, oft in Geduld üben müssen. Laß also Deine Feder auch fernerhin nicht rosten und erzähle mir oft von Deinen lieben Geschwistern und Deinen Lieblingstierchen.

Anna M. in B. Dein letztes Briefchen hat mich recht sehr erfreut, wenn Du schon sagst, es seien nur wenige Worte. Wenn Du im Hestchen der Tante mit wenig Worten schreibst, daß Du an Stelle Deiner kranken Mama die Arbeit besorgest, gibst Du all den Leserlein ein schöneres, wertvolleres Beispiel, als wenn Du über Schule und Spiel einen langen Brief geschrieben hättest. Ich wünsche Deiner lieben Mama von Herzen gute Besserung und gratuliere ihr zu ihrem tapfern Hausmütterchen. Wenn Du wieder einige Worte schreiben kannst, ohne eine Pflicht zu versäumen, so laß es mich wieder wissen, wie es Deiner Mama geht. Es trägt viel zu Mamas baldiger Genesung bei, wenn sie ruhig sein kann, im Bewußtsein, daß ihr Töchterchen gut und verständig zu den Kleinen steht. Und einem Mädchen gereichen solche Zeiten zum großen Nutzen für später. Also bleibe Deiner Mama eine wackere Stütze, Deinen jüngeren Geschwistern ein gutes Vorbild und eine fürsorgliche Schwester und Deiner Tante liebe Berichterstatteerin.

Rätsel.

Von was ich stamm', ist nicht viel wert;
 Ich selbst jedoch werd' oft begehrt,
 Besonders dann von aller Welt
 Hab' ich den Wert von Gold und Geld.
 Man darf mir vieles anvertrauen,
 Denn auf mein Schweigen ist zu bauen.
 In aller Welt bin ich bekannt,
 Erzähle dir von Leut und Land,
 Und daß dies Rätsel liegt vor dir,
 Hast zu verdanken du wohl mir.

D. S.

Anagramm.

Bin eine Stadt, von Amsterdam
 Nicht allzuweit und fern,
 Und mein Produkt sieht jedermann
 Auf seiner Tafel gern.
 Jetzt wende schnell das Wörtchen um,
 Ein ecklig Tierlein dann
 Erblickest du, und wenn erschaut,
 Vertilgt mich Jedermann.
 In Millionen leb' ich oft
 Im ersten Wort versteckt,
 Auch anderorts hat man mich schon
 Zum Verdruß entdeckt.
 Versehe nun ein letztesmal
 Die Zeichen all im Wort,
 Ein weiblich Wesen steht
 Alsdann vor dir sofort.

E. G.

Auflösung der Rätsel für die Kleinsten in Nr. 10.

1. Schneckenhaus.
2. Weil es das Futter frißt.

Auflösung des geographischen Kreuzrätsels in Nr. 10.

B	R	E	S	L	A	U
M	Ü	N	C	H	E	N
M	E	C	H	E	L	N
S	C	H	W	E	I	Z
O	R	L	E	A	N	S
J	E	R	I	C	H	O
B	U	N	Z	L	A	U